

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 63.

Halle, Freitag den 16. März  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Berlin, d. 15. März. Se. Maj. der Königl. haben geruht: dem Füsilier Hoffeld des 30sten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Kaiserlich österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr von Prokesch-Osten ist von Wien, und Se. Excellenz der Großherzoglich sächsische Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister von Wapdorf von Weimar hier angekommen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 99ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 24,526; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 9288; 3 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 543, 23,312 und 78,398; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 44,748 und 63,266, und 1 Gewinn von 100 Rthlr. fiel auf Nr. 29,821. Berlin, den 14. März 1849.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Wie verlautet, sind eingelassenen Depeschen zufolge die Friedensunterhandlungen in London auf dem Punkte angelangt, daß dänischerseits ein Ultimatum gestellt wurde. (D. R.)

Der von der Adress-Kommission der zweiten Kammer ausgearbeitete Adress-Entwurf lautet:

„Königliche Majestät! Durchdrungen von dem Verlangen nach der Wiederkehr eines öffentlichen Rechtszustandes hat das preussische Volk die Feststellung desselben durch die Verfassung vom 5. Dezember v. J. dankbar erkannt.

Auf Grund derselben zum ersten Male versammelt, werden die Mitglieder der zweiten Kammer voll Ehrfurcht und Treue gegen Eure Königl. Majestät und feststehend auf dem Boden der konstitutionellen Monarchie sich der Revision dieser Verfassung, — des nunmehr gültigen Grundgesetzes des preussischen Staates, — auf dem im Artikel 112. daselbst vorgezeichneten Wege mit dem dieser großen Aufgabe entsprechenden Eifer unterziehen.

Die in Beziehung auf den über die Hauptstadt verhängten Belagerungszustand uns gemachten Vorlagen werden wir mit gewissenhaftem Ernste prüfen, und uns dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß wahre Freiheit nicht ohne gesetzliche Ordnung bestehen kann. In Betreff des außerhalb der Stadt Berlin über einzelne Orte und Kreise verhängten Belagerungszustandes sehen wir einer weiteren Mittheilung Eurer Königl. Majestät Regierung entgegen.

Die in Aussicht gestellten organischen Gesetze werden wir, dem dringenden Bedürfnis der Zeit gemäß, mit angestrengter Thätigkeit beraten und über unsere Zustimmung zu denselben, so wie zu den vorläufig erlassenen Verordnungen uns entscheiden. Die Ordnung der Gemeinde-Verhält-

nisse, die zeitgemäße Gestaltung des Unterrichtswesens und der kirchlichen Zustände und die hierauf bezüglichen Entwürfe, namentlich aber die Gesetze, deren schleunigster Erlass zur Erhaltung und Förderung der materiellen Wohlfahrt, insbesondere der Regelung der ländlichen und Gewerbe-Verhältnisse so wünschenswerth und nothwendig ist, werden wir ohne Verzug in Betracht ziehen.

Mit gleicher Sorgfalt werden wir die uns Behufs einer gerechten Vertheilung der Staatslasten vorzulegenden Steuergesetze, so wie den Staats-haushalts-Etat für die Jahre 1849 und 1850 und den Rechenschaftsbericht über die freiwillige Anleihe und die Ausgabe von Darlehensscheinen prüfen.

Freudig erkennen auch wir, daß Preußens Heer in Tagen des Kampfes seinen Kriegsrühm, in schwereren Prüfungen seine Treue bewährt hat.

Erfüllt von dem lebhaften Wunsche einer innigeren Vereinigung der deutschen Staaten, sind wir dem Bestreben Eurer Königl. Majestät Regierung, das große Ziel ihrer Verbindung zu einem Bundesstaate zu erreichen, mit freudiger Anerkennung gefolgt. Preußen wird die hierzu nöthigen Opfer nicht zu scheuen haben, weil seine Stärke stets eine wesentliche Bedingung der Stärke Deutschlands sein wird.

Wir hoffen, daß der Weg der Verständigung aller deutschen Regierungen mit der deutschen National-Versammlung zu einem erwünschten Ziele führen werde.

Sollten einzelne Mitglieder des deutschen Bundes durch die eigenthümliche Zusammenfassung ihres Gebietes, oder aus andern Gründen sich dem Bundesstaate überhaupt oder für jetzt nicht anschließen, so wird es, wie wir zuversichtlich erwarten, Eurer Königl. Majestät Regierung dennoch gelingen, unbeschadet fortdauernder Bundesgemeinschaft aller deutschen Staaten, die Bildung des engern Bundesstaates innerhalb derselben zu erreichen.

Wir wünschen aufrichtig, daß die Aufkündigung des Waffenstillstandes Seitens der Krone Dänemarks keine Störung des Friedens herbeiführe, dessen Erhaltung die freundschaftlichen Verhältnisse Eurer Königl. Majestät Regierung zu den übrigen auswärtigen Staaten verheißt. Sollte jener Wunsch aber wider Verhoffen nicht in Erfüllung gehen, so werden wir, wo es die Ehre Deutschlands und Preußens gilt, Eure Königl. Majestät Regierung in deren Wahrung auf das Kräftigste zu unterstützen bereit sein.

Innig beklagen wir den Verlust, welchen das Königl. Haus, wie das Vaterland, durch den frühen Hintritt eines tapfern und hochherzigen Prinzen erlitten, der den alten Ruhm der Hohenzollern auch unter fernem Zonen bewährt hat.

Königliche Majestät! Wir haben unsere Wirksamkeit in dem Bewußtsein begonnen, daß es jetzt mehr als je gelte, voll von Hingebung für die große Sache, der wir uns widmen, dazu mitzuwirken: daß das von schweren Stürmen bewegte leidende Vaterland der Segnungen der Freiheit theilhaftig werde, welche ein Volk nur genießen kann, wenn Gottesfurcht, wann Achtung vor dem Gesetze, wenn Gerechtigkeit und Gemeinfinn die Träger seines öffentlichen Lebens sind.

Möge die Vorsehung, welche die Herzen der Könige, wie die Geschichte der Völker lenkt, Eurer Königl. Majestät und den Vertretern

des Volkes Ihren Beistand verleihen, daß es uns, wie unseren Vätern, welche in guten, wie in bösen Tagen fest zusammen hielten mit ihren Fürsten, gelinge, auf jenen Grundlagen die Zukunft Preußens und mit ihm Deutschlands unerschütterlich zu begründen.

Berlin, den 13. März 1849.

Die Adress-Kommission.

Grabow. v. Bodelschwingh. Stiehl. Riedel. Groddeck. Zimmermann. Ulrichs. v. Sedendorf. Graf v. Arnim. Sartori. Ulrich. Graf Renard. Müller (Siegen). v. Binde. Dane. Dr. Grün. Rietze. v. Berg. Camphausen. Maclean. Kobbertus. W. Lipski.

**Thorn, d. 6. März.** Hier und mehr noch im östlichen und südlichen Theile des Regierungs-Bezirks Bromberg giebt sich unter dem polnischen Theile der Bevölkerung eine sehr bedenkliche Stimmung kund. Die Polen halten Zusammenkünfte, an manchen Orten in den Behausungen der katholischen Geistlichen, an anderen in denen der Edelleute; überall aber mit Ausschluß der Deutschen, und selbst solcher Polen, welche im Verdachte stehen, es mit der Regierung zu halten. Solchen Manifestationen gegenüber ist natürlich die Stimmung der deutschen Bevölkerung höchst trübe und zaghaft. An disponiblen Truppen hat der Negbistritz, wie auch der Regierungsbezirk Marienwerder durchaus keinen Ueberfluß; mit der Bürgerwehr in den, meist kleinen, Städten sieht es eben nicht zum Besten aus, und so bringen bereits manche wohlhabende deutsche Einwohner in den Landstädten ihre Familien und besten Habseligkeiten hierher, so wie nach Graudenz, Bromberg und Marienwerder. Auf dem platten Lande in der Gegend von Gnesen soll es besonders unheimlich sein. Die deutsche Bevölkerung wünscht und hofft eine recht baldige Feststellung der Demarkationslinie zwischen dem polnisch bleibenden und dem deutsch werdenden Theile des Großherzogthums Posen. — Aus dem Königreiche Polen vernimmt man noch nichts Bestimmtes über den Einmarsch russischer Gardecorps in dasselbe; gleichwohl sollen seit einiger Zeit bereits mehrere Abtheilungen derselben in den russischen Grenz-Gouvernements Wilna und Romno lagern.

**Schleswig, d. 10. März.** Die gemeinsame Regierung hat folgendes Reskript an die schleswig-holsteinische Regierung erlassen.

„Es wird der Aufmerksamkeit der schleswig-holsteinischen Regierung nicht entgangen sein, daß von der hiesigen Tagespresse, besonders nach der neuerdings erfolgten Kündigung des Malmöer Waffenstillstandes, mehrfach auf die Möglichkeit einer einseitigen Auflösung des zwischen dem schleswig-holsteinischen Volke und seinem angestammten Herzoge staatsgrundgesetzlich bestehenden Bandes hingewiesen und als wünschenswerth dargestellt worden ist. So lange die Meinungsäußerungen dieser Art die Gränze individueller Betrachtungen und allgemeiner politischer Reasonnements nicht überschritten wurde, konnten dieselben zu einem Einschreiten der Staatsgewalt verfassungsmäßig keine genügende Veranlassung darbieten. In der Nr. 57 der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wird indessen eine „C. Baudig“ unterzeichnete Ansprache an das schleswig-holsteinische Volk veröffentlicht, worin unter höchst ungebührlichen Aeußerungen gegen das unverlegliche Staatsoberhaupt, behufs Realisirung dieser Idee, zu einer am 24. März in oder bei Schleswig abzuhaltenden allgemeinen Volksversammlung aufgefordert wird, um eine Resolution im obigen Sinne zu fassen und selbige dem Herzoge auf der Spitze der Bajonnette zu überreichen. Die gemeinsame Regierung, welcher nach dem Artikel 7 der Malmöer Waffenstillstands-Convention der Schutz der dem Landesherrn zustehenden Rechte obliegt, hat von dem Inhalte des gedachten Artikels bereits Veranlassung genommen, das holsteinische Ober-Kriminalgericht zur Einleitung der erforderlichen Schritte gegen den angeblichen Verfasser desselben oder die sonst etwa Beteiligigten aufzufordern. Zugleich hat sie jedoch mit Bezugnahme auf die unterm 14. December v. J. aus dem Departement der Justiz und des Kriegswesens ergangene Circular-Verfügung die schleswig-holsteinische Regierung ersuchen wollen, eine öffentliche Warnung gegen eine Volks-Versammlung zu dem gedachten strafbaren Zwecke mit dem Hinzufügen zu erlassen, daß diejenigen, welche sich wider Erwarten bei Beschlüssen der gedachten Art betheiligen möchten, zu gewärtigen hätten, unschuldig deshalb zur Verantwortung gezogen zu werden. Dabei giebt die gemeinsame Regierung dem wohlgedachten Kollegium anheim, welche sonstige gesetzliche Veranstaltungen dasselbe in dieser Beziehung etwa für erforderlich erachten möchte. Gottorf, den 11. März 1849. Die gemeinsame Regierung. Th. Reventlow. Wolke.“

**Altona, d. 12. März.** Es verlautet als ganz gewiß, daß die gemeinsame Regierung am 26. von ihrem Amte zurücktreten will. Es wird demnach die erste und nächste Aufgabe der am 16. zusammentretenden Landesversammlung sein, in Uebereinstimmung mit der Reichsgewalt eine neue Regierung einzusetzen. — Um die Blokade-Schiffe der Dänen unschädlich zu machen, geht man in Kiel damit um, schwimmende Batterien zu erbauen, die mit schwerem Geschütz versehen werden sollen. Uebrigens fürchten wir die Blokade nicht sehr, weil die guten Vertheidigungs-Anstalten der Küsten den Herren Dänen wohl stark zusetzen und dieselben veranlassen werden, in gehöriger Entfernung zu bleiben.

**Kassel, d. 2. März.** In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die deutsche Oberhaupt-Frage folgende Auskunft: „Die Regierung sei anfangs der Ansicht gewesen, ihren Gesandten dahin zu instruiren, daß man von Seiten der Kurfürstlichen Staatsregierung nicht die Absicht habe, irgend welche Veränderungen zu den bisherigen Beschlüssen der National-Versammlung zu beantragen. Diese Instruktion sei now nicht abgegangen gewesen, als sich die Sache in erheblicher Beziehung geändert habe. Es sei nämlich in Folge der preussischen Note ein Zusammentritt der Bevollmächtigten der deutschen Regierungen bei dem Bevollmächtigten der preussischen Regierung zu Stande gekommen. Bei diesem Zusammentritt habe man sich über die bisher verhandelten Abschnitte der Reichsverfassung verständigigt, man habe die Abänderungen entworfen und diese mittelst einer Kollektiv-Erklärung dem Reichsministerium überwiesen. Die Erklärungen seien nicht sehr wesentlich. Die Kurfürstliche Regierung habe ihrem Gesandten erklärt, daß es keinen Anstand finde, diesen Erinnerungen der Bevollmächtigten beizutreten, nicht etwa, weil sie dieselben für sehr wichtig hielt, sondern weil es darauf ankam, daß von einer möglichst großen Anzahl von Bevollmächtigten sich für den Bundesstaat im Gegensaß zu den laien Formen des Staatenbundes entschieden ausgesprochen werde; 28 Regierungen seien beigetretten, einige andere haben Erklärungen abgegeben, welche dem Verfassungswerke nicht entgegenstehen, so daß sich hoffen lasse, es werde eine vollkommene Verständigung von dem größten Theil der deutschen Regierungen zu Stande kommen. In Beziehung auf die Oberhauptfrage hat die Regierung ihren Bevollmächtigten beauftragt, bei der früheren Erklärung vom 19. Januar d. J. stehen zu bleiben, wonach die Kurfürstliche Regierung ein starkes Oberhaupt den Bedürfnissen und Wünschen des deutschen Volkes entsprechend erklärt. Ueber den Punkt der Erblichkeit habe sich die Regierung gar nicht erklärt, weil sie durchaus nicht den Beschlüssen der National-Versammlung vorgreifen wolle. Es lasse sich hoffen, daß eine Uebereinstimmung zu Stande kommen werde, wonach die Beschlüsse der National-Versammlung zu einem gedeihlichen Ziele führen werde. Man siehe an dem Jahrestage der März-Ereignisse von 1848, man habe den einen Theil des Hauptzweckes der März-Erhebung, die Freiheit, in den Grundrechten erlangt; über die Einheit verhandle man jetzt, hoffentlich würden die Verhandlungen noch im März d. J. zu Stande kommen. Die Kurfürstliche Regierung werde Alles aufbieten, um diesen Zweck fortwährend zu verfolgen, sie werde für Deutschland kein Opfer scheuen.“ Der Präsident: So befriedigend diese Mittheilung im Wesentlichen sei, so erheische doch die Wichtigkeit des Gegenstandes Verweisung an den Verfassungs-Ausschuß. Die Stände-Versammlung trat diesem Antrage bei.

**Schwerin, d. 10. März.** Ueber eine Zusammenziehung preussischer Truppen an der mecklenburgischen Grenze Zweck Auf-

lösung der Abgeordneten-Kammer und Oetroyirung einer Verfassung enthalten auswärtige Blätter die wunderbarlichsten Gerüchte. Es ist freilich wahr, daß auf dem Lande stark gewühlt und das Volk dort in beständiger Aufregung erhalten wird, weshalb der Großherzog sich veranlaßt gesehen hat, eine eben so wohlgemeinte als ernsthafte Ansprache an die Tagelöhner in den Städten und auf dem Lande zu erlassen; die Staatsregierung mag daher immerhin auf alle Eventualitäten gefaßt sein, doch denkt sie zuverlässig zur Zeit weder an eine Auflösung der Kammer, noch an Oetroyirung einer Verfassung. Sollten indessen beide Eventualitäten eintreten, so würde dieses immer erst nach der zweiten Lesung des Verfassungsgesetz-Entwurfes geschehen können, und auch dann nur für den Fall, daß die Kammer schlechterdings nicht die ihr von der Krone gemachten Vorschläge annehmen wollte. Auch die sächsische Regierung hat auf eine an sie gerichtete Anfrage geantwortet, daß sie keine fremde Truppen herbeigerufen und hoffentlich dies zu thun auch nicht genöthigt sein werde. Die Zusammenziehung preussischer Truppen an der mecklenburgischen Grenze steht daher jedenfalls mehr mit den dänisch-schleswigschen Verhältnissen als mit den mecklenburgischen Wirren im Zusammenhange, wie denn auch das Dragoner-Regiment zu Ludwigslust bereits Ordre erhalten haben soll, sich nach Schleswig-Holstein marschfertig zu halten. (H. C.)

**Röthen, d. 12. März.** In der heutigen Sitzung des Landtags beschloß derselbe auf Antrag des Abg. Lagemann, daß von der Berathung des Gesetzes über Ministerverantwortlichkeit ganz abgesehen und dieselbe dem nächsten Landtage überlassen werde, der jetzige konstituierende Landtag aber sich für aufgelöst erkläre. Auf die Interpellation des Abg. Sander wegen der angeblich beabsichtigten Vereinigung des anhaltischen Militärs mit dem preussischen erklärte Minister Habicht, daß er nun auf diese Interpellation keine bestimmte Antwort mehr geben könne, da bis jetzt die Verhandlungen weder mit Bernburg noch mit Preußen schon zu einem Abschlusse gediehen seien; das Ministerium werde auf eigne Verantwortung handeln und dem nächsten Landtage das Nöthige hierüber mittheilen. Einstimmig beschloß man dann, dem Herzoge durch eine besondere Deputation den Dank der Versammlung für die nach der Sanction der Verfassung gebilligten Landtagsbeschlüsse auszusprechen, worauf Präsident Wolter in kurzen Worten darauf hinwies, daß nur wenige konstituierende Versammlungen so glücklich zum Ziele gelangt seien wie die unsrige, was dieselbe größtentheils der Aufrichtigkeit des Ministeriums und der Bereitwilligkeit des Herzogs zu danken habe, diesem ein dreimaliges Hoch ausbrachte, in welches die dicht gefüllten Tribünen lebhaft einstimmten, und somit in Folge des heute gefaßten Beschlusses den konstituierenden vereinigten Landtag von Anhalt-Deßau und Anhalt-Röthen für aufgelöst erklärte. (Mgd. 3.)

**Hannover, d. 13. März.** In der heutigen Sitzung der II. Kammer wird ein Regierungsschreiben vom 13. März vorgelesen, das die Eröffnung enthält, der König habe die Entlassung der Minister nicht angenommen, daß die Minister die Regierung fortführen und daß die Grundrechte nicht publizirt werden. Das Schreiben ward auf die Tagesordnung für morgen gebracht, eben so ein Antrag von Freudentheil, jede andere Berathung bis zur Erledigung der deutschen Sache auszusetzen. (3. f. Md.)

**Frankfurt a. M., d. 11. März.** So eben hören wir aus guter Quelle, daß eine neue Depesche von London eingetroffen, nach welcher der wirkliche Ausbruch des dänischen Krieges immer wahrscheinlicher wird. Wie es scheint, fehlt Palmerston nicht die Geneigtheit; wir müssen wünschen, daß ihm auch nicht die Macht und das Ansehen im

Parlamente abgehe, etwas für das deutsche Interesse zu wagen.

**Frankfurt a. M., d. 12. März.** Wer der heutigen Sitzung in der Paulskirche beiwohnte, dem schwell die Brust von Zuversicht und hoher Begeisterung für des Vaterlandes Größe und Errettung, und der Mann, welcher das heilige Feuer in aller Herzen entzündete, der die Wolken vor dem Blick in die Zukunft zerriß, es war — der alte Freiheitskämpfer Welcker. Als sein Antrag vorgelesen wurde, da brach sich das Erstaunen ungemessen Bahn; Niemand traute seinen Ohren, und erst als die Zweifel gelöst waren, brängte sich Alles um und durch einander; die ganze Versammlung fühlte sich wie umgewandelt und erlöst; eine solche Frische und Freudigkeit hatte niemals in diesen Räumen gewaltet: es feierte hier die Vaterlandsliebe ihren höchsten und reinsten Triumph. Mit Mühe gelang es dem Präsidenten wieder Gehör zu finden, aber als die Frage verstanden war, ob der Antragsteller das Wort zur Begründung der Dringlichkeit erhalten solle, da erhob sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen und mit lautem Beifall wurde das feierliche Auftreten Welcker's auf der Rednerbühne begrüßt. Was er sprach, waren Worte, die ein Gemeingut der Nation werden müssen, denn sie dienten dazu, den Mann zu rechtfertigen, der den Schein wider sich hatte, während seine heutige That bewies, daß ihm das Herz nicht alt geworden, wo es die Freiheit und Ehre des Vaterlandes gilt. Der Gedanke, welchen er aussprach, war die Folge einer endlich aus objectiven Gründen abgeleiteten Gewißheit, daß Oesterreich in den deutschen Bundesstaat nicht eintreten könnte, daher wollte er der Erste sein, welcher offen vor der Welt erklärte, daß nun der große Augenblick gekommen sei, das erbliche Kaiserthum in Deutschland zu gründen und es mit raschem, freudigem Entschlusse

dem Könige von Preußen anzutragen. Stürmischer Applaus unterbrach seine Rede und begleitete ihn beim Abtreten von der Tribüne. Die Bewegung war so groß und nachhaltig, daß der Versuch, mit der Tagesordnung fortzufahren, mißlang und man von allen Seiten Berathung wünschte, die dann um 11 Uhr angenommen wurde. Blicken wir auf das Verhalten im Einzelnen, so beobachteten die Oesterreicher ein ruhiges Schweigen, auch ein Theil der Linken verhielt sich würdevoll passiv, während die Mehrzahl in den Jubel einstimmte. Baiern und Württemberg theilten die Begeisterung, und man weiß schon jetzt, daß sie beinahe ohne Ausnahme den Welckerschen Antrage, dessen Berathung am Mittwoch beginnt, beitreten werden. Ebenso ist die Linke geneigt, dem Bedürfnisse des Vaterlandes ihre besonderen Wünsche zu opfern und die ganze Verfassung mit dem Entwurf für die zweite Lesung en bloc anzunehmen, sofern demselben das Wahlgesetz, wie es aus erster Lesung hervorgegangen, einverleibt wird. Indes, da die Majorität auf diese Bedingung nicht eingeht, wird wenigstens ein Theil der Linken auch ohne Vorbehalt seine Hand zum Werke leihen. Die Oesterreicher pflogen heute Abend Berathung darüber, wie sie sich ihrerseits verhalten sollen. Stören wollen sie, wie allgemein versichert wird, nicht. Sie gedenken, den Verhandlungen in der Paulskirche beizuwohnen, sich jedoch der Abstimmung zu enthalten und feierlichst gegen die österreichische Verfassung, welche die Trennung von Deutschland ausspricht, zu protestiren. Es ist also auf eine noch größere Majorität für das Definitivum zu rechnen, als bei der Errichtung der provisorischen Centralgewalt. (D. R.)

**Frankfurt a. M., d. 12. März.** Herr v. Schmerling hat in Folge der Entwicklung, welche die österreichisch-

deutschen Verhältnisse genommen haben, seine Entlassung als österreichischer Bevollmächtigter bei der deutschen Centralgewalt eingereicht, und diesen Schritt bereits Sonntag Abend dem Reichsministerium angezeigt.

Die Rede des Abgeordneten Welcker zur Begründung seines in der 184. Sitzung der Reichsversammlung gestellten Antrags auf Uebertragung der erblichen Kaiserwürde an die Krone Preußen lautet:

Meine Herren! Mein Gedanke ist nicht, so wichtige Beschlüsse Ihnen zur Annahme zu empfehlen, ehe sie nicht wenigstens mehrere Tage gedruckt in Ihren Händen sich befinden. Erlauben Sie mir nur, die Dringlichkeit selbst Ihnen mit wenigen Worten darzustellen. Ehe ich aber unmittelbar dieses thue, erlauben Sie mir, wenigstens bei denjenigen, die meine ganze Ansicht nicht genauer kennen, jedes Vorurtheil einer Inconsequenz bei diesem Antrage zu beseitigen. Meine Bedenken gegen das Erbkaiferthum gingen weder von einer Abneigung gegen Preußen, noch von einer Vorliebe für Oesterreich aus. Ich hatte nichts im Sinne, als das, was wir Alle wollen, die Einheit unseres großen deutschen Vaterlandes, ich wollte sie nicht beeinträchtigt wissen durch irgend eine in Beziehung auf diese Einheit gefährliche Maßregel. Ich habe, als ich glaubte, wir dürften noch nicht das preussische Erbkaiferthum beschließen, mich auch nicht bestimmen lassen durch glänzende Hoffnungen von der österreichischen Cabinetpolitik; ich habe keine bestimmte Erwartung gehabt, ich habe dieses auf dieser Tribüne gesagt; ich drückte mich so aus: ich habe diese Politik nicht in meiner Tasche; ich habe kein Vertrauen zu irgend einer Cabinetpolitik. Meine Ansicht war einfach diese: die Pflicht gebietet das ganze Vaterland zusammenzuhalten, und keinen Schritt zu thun, welcher es möglicherweise auch nur vorübergehend zerreissen könnte, ehe alle Mittel erschöpft sind, das ganze Vaterland zu verbinden. Ich habe zweitens ganz entschieden abwarten wollen, bis ich, nicht nach subjectiven Wahrscheinlichkeitsgründen, sondern nach objectiven Gründen, die Ueberzeugung hätte, daß Oesterreich jetzt nicht eintreten wolle in den deutschen Bundesstaat. Bloße Auslegung einzelner Notenstellen, die nicht einmal an uns gerichtet waren, oder augenblickliche äußere Schwierigkeiten gaben mir diese Ueberzeugung nicht; ich wollte alle Mittel erschöpfen wissen, ich wollte endlich fest überzeugt sein, daß der äußerste Termin gekommen sei, ehe ein so großer, bedenklicher Schritt geschehe. Jetzt glaube ich, meine Herren, die Mittel sind erschöpft, jetzt glaube ich, es liegt in dem Werk der eigenen Hände der Minister, in ihrer babylonischen Verfassung, hinlänglich klar vor, daß wir von ihnen die Vereinigung Oesterreichs in den Bundesstaat nicht erwarten dürfen. Die neuesten Ereignisse sind Ihnen bekannt. Jetzt glaube ich, daß die Zeit dringt, das übrige Deutschland desto fester, desto stärker, desto inniger zu vereinigen. (Lebhaftes Bravo.) Wenn ich hier hinblide auf meine alten Freunde, so werde ich vielleicht einem kleinen Triumph in Ihrem Herzen, wenn nicht in Ihren Mienen begegnen, daß Sie schon vor Wochen und Monaten, und ich erst so spät das Richtige erkannt hätte. Seien Sie stolz darauf, wenn Sie wollen, aber vergeben Sie mir, auch ich bin — obwohl jetzt mit traurigem Herzen — stolz darauf, daß ich, soviel wie möglich war, nach allen Kräften eine Verzögerung der Trennung bewirkte. (Bravo.) Wir haben viel dadurch gewonnen, und Sie selbst, gerade die eifrigsten Anhänger der preussischen Kaiserkrone müssen mir danken; denn, meine Herren, denken Sie, wenn an dieser Krone ein Flecken geklebt, ein Vorwurf, ein Schein einer Schuld, daß sie Deutschland zerrissen hätte, wenn der Gedanke entstanden wäre, durch vorzeitige oder eigennützige Beschlüsse wäre Oesterreich herausgerieben worden, oh! dann wäre diese Krone nicht so viel werth, nicht so wohlthätig schützend. Wir wollten unsere österreichischen Brüder in brüderlichem Verband mit uns erhalten, dafür haben wir zu wirken gesucht. Wir wollten ihnen das Bewußtsein lassen, daß hier in ganz Deutschland deutsche Herzen für sie schlagen, die jeden Augenblick bereit sind, ihnen die Bruderhand zu reichen, wenn sie wieder zu uns kommen. (Lebhaftes Bravo.) Keine Etachel der Empfindlichkeit darf in ihrem Herzen zurückbleiben; Sie selbst, die Sie für das preussische Kaiserthum stimmten, haben nicht Oesterreich verlegen wollen. (Mehrere Stimmen aus dem Centrum: Nein!) Sie haben geglaubt, es wäre das unentbehrlichste Mittel der Sicherung des Vaterlandes. Uebrigens haben sich trotz jenem Wunsch, durch das preussische Kaiserthum baldigt zum Abschluß zu kommen, wiederholt Majoritäten in dieser Versammlung gebildet, um den Oesterreichern auszusprechen, daß wir nicht ohne tiefsten Schmerz sie auch nur vorübergehend aufscheiden sähen. Dies, meine Herren, ist wichtig, die Schuld möge das österreichische Kabinett, nicht das österreichische Volk, nicht uns, unser Werk und unsere Krone treffen. Diese Reinheit von Schuld, dieses volle klare Bewußtsein, daß wir uns nicht übereilt haben, dieses ist ein großer Vortheil. Die öffentliche Meinung wird für uns sein, und denken Sie, meine Herren, wir hätten unsern Brüdern in Süddeutschland, die diese Trennung besonders schmerzhaft trifft, wir hätten den Baiern und den ehemals

österreichischen katholischen Badnern und Württembergern den Glauben gelassen, daß wir uns übereilt oder eigennützig das Vaterland zerrissen hätten, wie wären bei den Gefahren des Vaterlandes unsere Kräfte geschwunden, wie wäre die Einheit getrübt worden. Ich bin überzeugt, die Baiern, und selbst die Oesterreicher, ferner die katholischen Württemberger und Badener sind mit mir jetzt Alle von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nunmehr unaufschieblich ist, das Vaterland zu retten. Meine Herren! Soll ich Ihnen nun sagen, welche Gefahren über uns schweben? — Sehen Sie nicht die Wolken, die den Himmel Deutschlands verdüstern? Wollen Sie wachsen lassen die Cabinets-Intriguen und Verhandlungen, um unser armes Deutschland wieder in die Rheinbunds- und andere traurige Verhältnisse kommen zu lassen? — Sollen wir ungerüstet die Gegner sich rücken lassen, und ungerüstet die Gefahr über uns hereindringen sehen? — Nein! Ein einziger gemeinschaftlicher, wohlgerüsteter Körper wollen wir dem Auslande gegenüber stehen, und wir werden unsere Freiheit siegreich vertheidigen! (Lebhaftes Bravo auf der Rechten und im Centrum.) Noth thut es, meine Herren, unsere Versammlung droht ihre Lebenskraft und den Glauben des Vaterlandes zu verlieren und auseinanderzufallen. Die Gelüste in den Cabinetten wachsen, die Einheit wird täglich mehr gefährdet. Halten wir zusammen, retten wir die Ehre der Nationalversammlung durch schnellen, kräftigen und möglichst einmuthigen Beschluß für das, was Noth thut in dem Vaterlande; dann werden wir nicht mit einer octroyirten Charte nach Hause gehen, sondern eine von uns ausgehende, auf unsere Souveränität, wie auf der Zustimmung durch die Fürsten, eine auf dem Nationalwillen, auf dem Rechte beruhende Verfassung zum Heil des Vaterlandes gründen. Lassen Sie uns, meine Herren, die Ehre der Nationalversammlung, die souveräne Kraft der Nation retten als Grundstein, daß diese Verfassung nicht willkürlich alterirt oder zerstört werden darf; lassen Sie keine Verfassung octroyiren; wir wollen die Verfassung selbst machen mit Anerkennung der Rechte von Jedermann. Meine Herren! Ich sage Ihnen, das Vaterland ist in Gefahr; lassen Sie die Dinge nicht weiter kommen; handeln Sie jetzt rasch und entschieden! Ich lege aber bei meinem Antrage auch darauf ein besonderes Gewicht, daß seine Annahme allein noch eine Möglichkeit giebt, daß das österreichische Kabinett sich schnell zu dem verführe, was nach unserer festen Ueberzeugung das Richtige ist; aber wir können nicht mehr mit ihm unterhandeln, nicht Monate und Jahre lang Frist geben; es wird dann die Aufgabe des Königs von Preußen sein, durch ein Ultimatum seinen Entschluß zu bedingen, und es wird vielleicht in wenigen Tagen oder Wochen eine Entscheidung da sein. (Beifall auf der Rechten und im Centrum.) Ist es möglich, daß Oesterreich eintritt, so ist dann nichts verloren; ist es nicht möglich, so wollen wir gerüstet sein gegen die Gefahren, welche dieser Bruch herbeibringen wird; denn seien Sie versichert, sowie dieser Bruch da ist zwischen Oesterreich und Deutschland, sind die lauernden Feinde im Osten und Westen bereit, die Einheit des jungen Deutschlands im Keime zu ersticken. Ich sage nichts weiter, als: Das Vaterland ist in Gefahr; retten Sie das Vaterland! (Stürmisches Bravo auf der Rechten und im Centrum.)

## Italien.

Die italienischen Angelegenheiten haben eigentlich keinen Schritt weiter gethan, — die Parteien stehen beobachtend einander gegenüber, oder warten, um besser zu sagen, auf die Entscheidung von Nebenfragen, um zur Entscheidung der Hauptfragen zu schreiten. Neapel hat z. B. sein Ultimatum nach Sicilien abgesandt, und zwar mit folgenden Bestimmungen: Allgemeine Amnestie, dreißig revolutionäre Häupter ausgenommen, welche ihre Pässe erhalten; Verfassung von 1812 mit einigen Abänderungen; eine einzige Armee mit sicilianischem Contingente; unabhängiges Parlament, unabhängige Finanzen, Municipalitäten und Gerichtshöfe; ein königlicher Statthalter, durch den König ernannt in der Person eines königlichen Prinzen oder eines Sicilianers; das königliche Haus, die auswärtigen Angelegenheiten, der Krieg, die Marine sind vom Könige abhängig; Auszahlung von vier Millionen rückständiger Schulden und einer Million als Kriegssteuer. Diese Bedingungen, hauptsächlich letztere, lassen uns ein in der „Genueser Zeitung“ enthaltenes Schreiben aus Civita-Vecchia vom 28. Febr. als sehr wahrscheinlich betrachten, nach welchem ein am nämlichen Tage direct aus Neapel eingelaufenes Schiff die Nachricht von der Verwerfung des Ultimatus durch die Sicilianer gebracht habe. Es würde Ferdinand also, wenn er gegen Mittel-Italien operiren wollte, Sicilien und, nach einigen italienischen Blättern, auch einen Aufstand in Calabrien im Rücken haben.

Der  
The  
Grä  
Gen  
den  
best  
allen  
in  
es  
verf  
dia  
Mar  
Los  
nich  
All  
der  
Dest  
Es  
Stal  
mach  
erfol  
der  
die  
ravo  
Glin  
nur  
öster  
ind  
mã

nur  
mag  
K o  
G r  
Dfe  
schü  
ist,

m e  
gut  
zu  
sag  
jeh  
gen  
noc  
Sa  
fol  
H a  
des  
Bi

Der König befürchtete sogar die Ansteckung des nördlichen Theiles seines Landes durch die Berührung mit den an der Gränze stehenden römischen Milizen, und hat demzufolge dem General Palma den Befehl ertheilt, sämtliche Gränzgemeinden in Belagerungs-Zustand zu erklären. Ferdinand's Kräfte befinden sich, wenn alle diese Nachrichten sich bestätigen, von allen Seiten zugleich gelähmt, und er ist schwerlich im Stande, in Mittel-Italien einzuschreiten. Der Feind, mit welchem er es würde aufzunehmen haben, scheint sich indessen täglich zu verstärken. Ein Schreiben aus Rom in der turiner „Concordia“ giebt das schlagfertige Heer der Republik auf 41,670 (?) Mann an mit 54 Stück Geschütz und allem nöthigen Zubehör. Toscana ist nicht weniger thätig, und Piemont wird gewiß nicht daran denken, im Falle eines Krieges mit Oesterreich die Allianz der beiden Republiken entbehren zu können. Diese Lage der Dinge mag wohl hauptsächlich Schuld daran sein, daß Oesterreich mit seiner Intervention in Mittel-Italien zögert. Es will wahrscheinlich auf die Entscheidung der Dinge in Süd-Italien warten und sich auch erst in Venedig die Hände frei machen, auf welche Stadt nun endlich ein allgemeiner Angriff erfolgen soll. Bedenklich mag Oesterreich auch die Säherung in der Lombardei vorkommen, welche täglich zunimmt und durch die fortwährenden Hinrichtungen noch gesteigert wird. In Caravale wurde neuerdings ein junger Mann erschossen, weil eine Flinte in seinem Hause aufgefunden worden, und der Vater nur aus Rücksicht auf seine zahlreiche Familie begnadigt. Die österreichische Intervention ist übrigens außer Zweifel gestellt, indem ein Memorandum des olmücker Cabinets an die Großmächte mit Bestimmtheit auf dieselbe hinweist. (Köln. Ztg.)

### Ungarn.

Die Nachrichten aus Ungarn lauten äußerst unbestimmt nur so viel kann man mit Bestimmtheit behaupten, daß die magyarischen Siegesberichte in der Breslauer Zeitung im Kossuth'schen Style abgefaßt sind. Am 6. ist Windisch-Grätz mit dem größten Theile des Generalstabs wieder in Ofen angekommen. Die Reserve-Armee mit vielem Geschütz, sämtlicher Munition u. s. w. rückte ebenfalls ein. Gewiß ist, daß man die Insurgenten nicht über die Theiß verfolgt.

Laut Nachrichten aus Debreczin, erzählt der Figylmezó, hat Kossuth vor dem Rumpf-Parlament erklärt, wie gut jetzt die Sache der Insurgenten stehe, und daß jetzt Zeit zu einer Verständigung wäre. Hierauf erhob sich Kvari und sagte: „Ich war nie Gegner des Ausgleichs, und würde es auch jetzt nicht sein, aber nun ist es zu spät. Was unsere Angelegenheiten aber betrifft, so ist es schon Zeit, daß wir weder uns noch Andere länger mystifiziren. Ich weiß aber, daß unsere Sachen nicht nur nicht gut, sondern sehr schlecht stehen. Auch soll die Kossuth'sche Partei daselbst den Primas Johann Ham und noch zwei Prälaten der königlichen Tafel für Landesverräther erklärt, ihrer Würde entsetzt und den Chanader Bischof Michael Horvath zum Fürstprimas ernannt haben.“

### Dänemark.

Kopenhagen, d. 9. März. Die Rüstungen zur See wie zu Lande werden eifrig fortgesetzt. Gestern und heute haben die Korvetten „Waklyrien“, „Galathea“, „Flora“ und „Najaden“ auf die Rhede hinausgelegt, und jetzt beginnt man mit der Aufstakelung der Fregatten. Nach „Flyveposten“ soll der König die Absicht haben, ehe er sich zum Heere begiebt, am 20. d. M. eine große Musterung über die bis dahin segelfertigen Schiffe abzuhalten, welche dann ein oder zwei Tage darauf nach ihren Stationsorten abgehen werden. Das genannte Blatt berechnet die Flotten-Mannschaft, deren man bedürfen wird, auf

6000 Mann, und glaubt, daß es dessen ungeachtet für die Kaufahrtschiffe an Matrosen nicht fehlen werde, da man auf den Beistand Schwedens in dieser Hinsicht rechnen dürfe.

### Frankreich.

Paris, d. 11. März. Dem Ministerium sollen wichtige Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern zugegangen sein. Heute fand ein außergewöhnlicher Courierwechsel statt, und die „Opinion publique“ meldet, daß man die ganze verflozene Nacht im Kriegs-Ministerium gearbeitet habe. Ein Morgenblatt behauptet, daß die Feindseligkeiten zwischen Sardinien und Rußland losgebrochen seien; doch hält man diese Nachricht noch für voreilig. Ladislaw Zamolski, ehemaliger Generalstabschef des polnischen Armeekorps unter General Romarino, ist in Begleitung von 42 polnischen Offizieren von Paris abgereist. Sie wollen sämtlich in der piemontesischen Armee Dienste nehmen. Die russische Gesandtschaft zu Paris hat dem Gerücht, daß eine russische Flotte durch die Dardanellen segeln werde, widersprochen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 10. März. Gestern Nachmittag war eine Deputation von 50 Personen aus Liverpool, Glasgow, Greenock, Newcastle, Sunderland und anderen englischen Hafenstädten bei Lord J. Russell, um ihn zu bitten, die dem Hause vorgelegte Schiffahrtbill einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen. Nachdem Lord J. Russell ihre Einwendung sich hatte entwickeln lassen, erklärte er ihnen, daß die vorliegende Maßregel keine sei, die noch in nähere Erwägung zu ziehen wäre und über die er sich noch keine feste Meinung gebildet hätte, und könne er daher die Bill nicht zurückziehen, sondern müsse das Urtheil des Parlaments darüber erwarten.

Je ruhiger und rechtschaffener man die mit der dänisch-deutschen Frage verknüpften Verhältnisse hier betrachtet, um desto weniger wahrscheinlich erscheint eine friedliche Lösung jener Frage. Was Dänemark mit fortwährender Hartnäckigkeit verlangt, und was es, auf mehr oder minder unmittelbare Art, jetzt schließlich durch den Schreckschuß der Waffenstillstandsaufkündigung zu erobern gehofft hat, ist die ihm officiell zugestandene perpetuelle Verbindung Schwedens mit Dänemark, und gerade diese kann und darf Deutschland natürlich unter keiner Bedingung zugestehen, auch nicht unter der einer etwaigen künftigen Aenderung der bisherigen königlich-herzoglichen Erbfolgefesetze, welche Aenderung, selbst angenommen, daß sie im Bereiche der politischen Wünsche Deutschlands läge, doch gewiß weder innerhalb der Berechtigung des Reichsministeriums, noch innerhalb der diplomatischen Vollmacht seines Gesandten liegen kann. Dies ist ein Punkt, der sich durch keine Klausel umgehen läßt, und dessen Aufgeben keine Rücksicht der Welt entschuldigen könnte. Daß sich Deutschland aber zu irgend einem ungewissenhaften, und wie mir scheint, unehrenhaften Schritte durch Furcht vor Rußland bewegen lassen sollte, das, bin ich überzeugt, würde von den vierzig Millionen Seelen Deutschlands auch nicht eine einzige zu behaupten wagen. Danken wir vielmehr dem Schicksal, daß es uns die Gelegenheit bietet, alle die früheren unangenehmen Uebereilungen und Verwickelungen jener Frage jetzt durch den offenen Muth einer festen unerschütterlichen Haltung wieder gut zu machen. (DPA.-Ztg.)

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Magdeburg, den 14. März. (Nach Wispela.)

Weizen	46	—	51	Gerste	—	—	—
Roggen	26	—	26 1/2	Hafer	14	—	15 1/2

Berlin, den 14. März.

Weizen nach Qualität 54—58 pf.							
Roggen loco 25—26 pf.							
pr. Frühjahr 82 pfd. 24 pf Br., 23 1/4 bj.							
Mai/Juni 25 pf Br., 24 1/2 G.							
Juni/Juli 26 pf Br., 25 1/2 G.							
Juli/August 26 1/2 pf Br., 26 G.							
Gerste, große, loco 23—25 pf.							
kleine 19—21 pf.							
Hafer loco nach Qualität 14—15 pf.							
pr. Frühjahr 48 pfd. 13 1/2 pf Br.							
Rübsöl loco 13 1/2 pf bj. u. Br., 13 1/2 G.							
pr. März/April 13 1/2 pf bj. u. Br., 7/12 G.							
April/Mai 13 1/2 pf bj., später 13 7/12 Br., 1/10 G.							
Mai/Juni 13 1/2 pf Br., 13 1/2 G.							
Juni/Juli 13 1/2 pf Br., 13 1/2 G.							
Juli/August 13 1/2 pf Br., 13 1/4 bj.							
Aug./Sept. 13 1/2 pf Br., 13 1/4 bj.							
Sept./Oct. 12 1/2 pf Br., 12 1/2 bj., 12 1/2 G.							
Octbr./Novbr. 12 1/4 Br., 12 1/2 G.							
Feinöl loco 10 1/4 pf bj. u. Br.							
Lieferung pr. April/Mai 10 1/2 pf Br.							
Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 à 11 1/2 pf bj.							
pr. März 15 pf Br.							
pr. Frühjahr 15 1/2 pf Br., 15 G.							
Mai/Juni 15 3/4 pf Br., 15 1/2 G.							
Juni/Juli 16 1/4 pf Br., 16 G.							

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. März.

**Im Kronprinzen:** Hr. Graf v. Abensleben a. Wederig. Hr. Oberleut. v. Blod u. Hr. Offizier Graf v. Penkel a. Merseburg, Hr. Rittergutsbes. v. Grävenig a. Dues. Hr. Stud. Friedrich a. Leipzig.  
**Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Lachmansky u. Köppe a. Berlin, Sachsenröder a. Leipzig. Hr. Faktor Heinrichs a. Weitin. Hr. Oberstallmstr. v. Weiße a. Gisingburg. Hr. Insp. Böhme a. Roisch.  
**Goldnen Ring:** Hr. Diakonus Steinbach a. Quersfurt. Die Hrn. Kauf. Werles a. Bromberg, Tillmanns a. Elberfeld. Hr. Holzhdtr. Bromme a. Tergau. Hr. Conduct. Korf a. Erfurt. Hr. Geometer Kürschner a. Glag.  
**Englischer Hof:** Hr. Fabrik. Exemmler a. Leipzig. Hr. Rent. Wölzner a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Fuchs a. Dresden. Hr. Reg.-Rath Hammer a. Gotha.  
**Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Faber a. Berlin, Eheling a. Prettin, Almann a. Magdeburg. Hr. Instrumentmacher Starke a. Breslau. Hr. Revisor Geißler a. Burg. Hr. Fabrik. David a. Thalwitz.  
**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Strauch a. Mannheim, Döfner a. Dresden. Die Hrn. Stud. Arndt u. Claus a. Göttingen. Hr. Gutsbes. Niemann a. Magdeburg.  
**Goldne Kugel:** Hr. Medic. Richardi u. Hr. Schriftsetzer Fehling a. Sondershausen. Hr. Districtrichter Ferber a. Balgstädt. Hr. Kaufm. Israel a. Wien.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 14. März.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Fretw. Anl.	5	101	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	91 1/4
Et. Schuldsch.	3 1/2	78 7/8	78 1/2	R. = u. Nm. do.	3 1/2	92 7/8	—
Rech. Pr. = Ech.	—	—	98 3/4	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	tant. do.	3 1/2	—	—
Pr. Stadt-Obl.	5	98 1/4	—	Pr. Bk. = N. = Ech.	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
Pr. Pfandbr.	3 1/2	86	—	Friedrichsd'or	—	137 1/2	13 1/2
Größ. Pof. do.	4	96 1/2	96	And. Goldm. à	—	5 pf	—
do. do.	3 1/2	81	—	Disconto	—	12 3/4	12 1/4
Pr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 1/2	—	—	—	—

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anst. Lit.	4	Berl. Anstalt	4
A. B.	4	do. Hambg.	4 1/2
do. Hambg.	4	do. II. Serie	4 1/2
do. St. = Star.	4	do. Potsd. = M.	4
do. Potsd. = M.	4	do. do.	5
Magd. = Hlbf.	4	do. Stettiner	5
do. Leipziger	4	Magd. = Leipz.	4
Halle = Thür.	4	Halle = Thür.	4 1/2
Cöln = Mind.	3 1/2	Cöln = Mind.	4 1/2
do. Kachen	4	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Bonn = Cöln	5	do. I. Priorität	4
Düsseldorf = Elf.	4	do. St. = Pr.	4
Stetl. Bohw.	4	Düsseldorf = Elf.	4
Rhsl. = Märk.	3 1/2	Rhsl. = Märk.	4
do. Zweigbhn.	4	do. do.	5
Obchl. L. A.	3 1/2	do. III. Serie	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. Zwiggbhn.	4 1/2
Cosel = Dderb.	4	do. do.	5
Bresl. Freib.	4	Oberschl.	4
Kraf. = Dbschl.	4	Kraf. = Dbschl.	4
Berg. = Märk.	4	Cosel = Dderb.	5
Starg. = Pof.	3 1/2	Stetl. = Bohw.	5
Brieg. = Meisse	4	do. II. Serie	4
Magd. = Wittb.	4	Bresl. = Freib.	—
Quitt. = B.	—	Ausländische Stamm-Actien.	—
Kach. = Mastr.	4	Leipz. = Dresd.	4
Musl. = Ob.	—	Ludw. = Verb.	4
Pesth. = 26 fl.	4	21 fl.	4
Fr. = B. = Ndb.	4	Kiel = Alt. = Sp.	4
		Amst. = N. = fl.	4
		Widb. = Thlr.	4

Leipzig, den 14. März.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14 pf F von 1000 u. 500 pf kleinere . . .	79 3/8	—	Chemn. R. = Eisenb. = Anl. à 10 pf 4 0/0	—	—
do. do. v. 500 pf kleinere . . .	88 1/4	—	R. pr. St. = Schuld = schein à 3 1/2 % in pr. St. pr. 100	—	—
do. do. v. 500 u 200 à 5 % . . .	101 1/4	—	R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen	—	—
do. do. kleinere	—	—	à 4 0/0 à 103 % im à 3 0/0 14 pf F.	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 pf F. v. 1000 u. 500 pf kleinere	—	83 1/4	Pr. Fretw'or à 5 pf idem auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs. = bair. G. = C. bis Mich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 pf . . .	78	—	And. ausl. Louisd'or à 5 pf nach geringere rem Ausmünzfuße auf 100	—	12 1/2
Königl. pr. Steuer = Credit = Kassensch. à 3 % im 20 pf. F. v. 1000 u. 500 pf kleinere	—	79	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	2 1/4
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14 pf F. . . .	—	89 3/4	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
v. 1000 u. 500 pf kleinere	—	—	Leipz. Bank = Actien à 250 pf pr. 100	142	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % v. 500 . . .	—	82 1/2	Epz. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 pf pr. 400	95 1/2	—
von 100 u. 25 . . .	—	—	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	73 1/4	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % . . .	—	78 1/2	Chemn. = Rief. do. pr. 100	20 1/2	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 % . . .	—	90	Röbau = Bitt. do. pr. 100	14 1/2	—
do. do. do. à 4 % . . .	—	92 1/2	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	167	—
Epz. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 2 1/2 %	—	97 3/4			

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das General-Post-Amt hat bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, nachdem das für declarirte Geldsendungen zu zahlende Porto beträchtlich herabgesetzt worden ist, es im Interesse der Versender von Geldern und werthvollen Gegenständen liegt, den Werth solcher, der Post anvertrauten Sendungen zu declariren.

Dessen ungeachtet gelangen noch fortwährend Reclamationen wegen angeblich zur Post gelieferter, aber nicht an ihre Adresse gelangter Geldbriefe an das General-Post-Amt. Die in Folge solcher Reclamationen angestellten Nachforschungen sind in der Regel erfolglos, weil in vielen Fällen nicht einmal die wirkliche Einlieferung der Briefe und Gelder außer Zweifel gestellt werden kann, überdies auch die Natur des Postdienstes nicht erlaubt, jeden gewöhnlichen Brief mit solcher Sorgfalt zu behandeln, daß dessen Verbleiben nachgewiesen werden könnte. Die Versender von Geldern werden daher wiederholt dringend aufgefordert, den Inhalt solcher Sendungen zu declariren. Die dafür zu zahlende Gebühr ist im Verhältniß zu dem Werthe der Sendung so mäßig, daß sie gegen die Sicherheit nicht in Betracht kommen kann, welche durch die Declaration erlangt wird. — Für den Verlust nicht declarirter Geld- und Werth-Sendungen wird von der Postverwaltung in keinem Falle Ersatz geleistet. Wer die Declaration daher unterläßt, hat den für ihn daraus entstehenden Nachtheil lediglich sich selbst zuzuschreiben.

Berlin, den 9. März 1849.

General-Post-Amt.

### Bekanntmachung.

Das Gesetz macht es den Verwandten, Hausgenossen und Hauswirthern zur Pflicht, jeden Todesfall, bei dem ein gerichtliches Einschreiten nothwendig ist, dem Gerichte unverzüglich anzuzeigen, und bedroht diejenigen, die dies verabsäumen, mit der Verantwortlichkeit für den dadurch veranlaßten Schaden gegen die Erben. Die häufig verspätete Einreichung der Todesanzeigen veranlaßt uns, unsere Gerichts-Eingeseffenen auf die mit solcher Verzögerung verbundenen Nachtheile aufmerksam und ihnen zugleich bemerklich zu machen, daß durch die sofortige Anzeige von dem Todesfalle nie mehr, wohl aber sehr oft weniger Kosten und Weiterungen entstehen.

Halle a/S., den 9. März 1849.

Königl. Land- und Stadtgericht.  
v. Koenen.

### Nothwendige Subhastation.

Das dem Hüfner Johann Gottlieb Reiche eigenthümlich zugehörige, im Dorfe Reiden (Kreis Torgau) belegene und sub Nr. 5 in dem Hypothekenbuche eingetragene Zweihufengut, gerichtlich zu 9893 R<sup>r</sup> 18  $\frac{1}{2}$  4  $\frac{1}{2}$  abgeschätzt, soll auf den 26. April 1849 von früh 10 bis 12 und Nachmitt. von 3 bis 6 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein können jederzeit hier eingesehen werden.

Dommissch, den 30. Septbr. 1848.  
Patrimonial-Land-Gericht.

Nach der von uns unterm 27. v. M. durch das 9te Stück des Amtsblatts erlassenen Bekanntmachung wird nun auch mit Ausreichung der Schulderschreibungen über die vom 1. October v. J. ab geleisteten Einzahlungen zur freiwilligen Staatsanleihe vorgegangen, worauf wir die dabei beteiligten Leser gegenwärtiger Zeitung hierdurch noch besonders aufmerksam machen.

Merseburg, den 7. März 1849.

Königliche Regierung.  
Hädel.

### Bekanntmachung.

Die Dienstgeschäfte des Justiz-Commissar Köser zu Mühle n, mit Ausnahme des Notariats, verzieht für die Zeit der Abwesenheit desselben

der Land- und Stadtgerichts-Assessor  
Sernau.

Mühle n, den 14. März 1849.

Ein leichter, halbverdeckter Stuhlwagen und ein leichter einspänniger Leiterwagen, noch im guten Zustande, stehen zu verkaufen am Bauhof Nr. 309.

In den Mühlen zu Jesnitz und Raguhn sind Dötter und Sommerfaat zum Säen, wie auch frische Del- und Leinkuchen zu billigen Preisen zu haben.

Ein junger Mensch, welcher Uhrmacher werden will, kann unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden bei dem Uhrmacher Raundorf in Eisleben.

Pachtungen von 4 bis 6 hundert Morgen werden gesucht durch A. Ruckenburg Nr. 285.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, wird in Delitzsch bei Unterzeichnetem angenommen.  
A. Freywald, Uhrmacher.

Ein tafelförmiges Pianoforte (Ermler), Mahagoni, von vorzüglichem Ton und im besten Zustande, soll zum Preise von 80 R<sup>r</sup> verkauft werden in Leipzig Bahnhofstraße Nr. 19, zu erfragen bei Herrn Paul.

### Haus-Verkauf.

Das Gemeinde-Hirtenhaus in der Gemeinde Plößnitz soll mit dem dazu gehörigen Garten den 25. März Nachmittags 3 Uhr öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber haben sich deshalb zur bestimmten Zeit in der Brandtschen Schenke allhier einzufinden.

Der Ortsvorstand.

Nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr tritt die Veteranen-Compagnie mit Waffen, behufs Revision derselben, auf dem bekannten Schulhof zusammen. Es ist wünschenswerth, daß ohne ein wichtiges Hinderniß kein Kamerad dabei fehlt.

J. A. des Hauptmanns,  
der Zugführer Jahn.

### Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten October, November, December 1847, Januar, Februar und März 1848 findet am 1. Mai d. J. Nachmittags von 2 Uhr an statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfänder ist nur bis zum 15. April zulässig.  
Eisleben, den 13. März 1849.

E. F. Kathe.

Ein massives Haus mit Garten im Preise von 6 bis 10,000 R<sup>r</sup> wird sofort zu kaufen gesucht durch J. G. Fiedler.

Ein Materialgeschäft in guter Lage ist mit geräumigem Haus zu verpachten oder zu verkaufen durch J. G. Fiedler, Kl. Steinstraße Nr. 209.

Ein Laden für 36 R<sup>r</sup>, in lebhaftester Lage, hat zu vermieten J. G. Fiedler.

### Verkauf oder Verpachtung.

Ein Landgut mit mehreren 30 Morgen separirtes Feld, Raps- und Weizenboden, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft ertheilt der Klempnermeister Winzer in Querfurt.

Ein junger Mensch, welcher bereits zwei Jahre in einem der größten Hotels hier als Kellnerbursche fungirt hat, wünscht eingetretener Verhältnisse halber sobald als möglich eine anderweitige Stellung (wenn auch ohne Gehalt). Näheres bei Müller in Halle, Märkerstraße Nr. 444.

### Verkauf von Gußeisenwaaren.

Am Mittwoch den 21. März, Vormittags von 9 Uhr an, soll im Lokal des Königl. Packhofs hieselbst eine Quantität von circa 140 G. Gußeisenwaaren, als: neue Heizöfen, Bett- und Sopha-Gestelle, Räder zu Maschinen, sonstige verschiedene Maschinentheile, auch Bruch Eisen, gegen sofortige baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Agentur der Königl. Darlehns-Kasse zu Halle.



**Bekanntmachung.**  
Wir beabsichtigen einen auf unserm Halle'schen Bahnhofe hinter der Mann'schen Restauration belegenen, etwa 2 Morgen großen Fleck entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen aus freier Hand zu verkaufen, und ersuchen hierauf Reflektirende, denen unser Abtheilungs-Ingenieur Rust zu Halle auf Verlangen nähere Auskunft über die Lage des Grundstücks erteilen wird, ihre Gebote binnen 4 Wochen bei uns schriftlich einzureichen.

Magdeburg, den 2. März 1849.

### Directorium

der Magdeburg-Göthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

### Konfirmationsgeschenk.

Zu der bevorstehenden Konfirmationsfeier sind von dem

### Halle'schen Stadtgesangbuche

elegant gebundene Exemplare in Cassian mit Goldschnitt, sowie in gewöhnlichem Leder-Einband mit gelbem Schnitt stets bei uns vorräthig.  
Halle, im März 1849.

### Buchhandlung des Waisenhauses.

#### Fettvieh-Auction.

Freitag, den 23. März d. J., Vormittags 11 Uhr sollen auf der Zuckersabrik zu Salzünde

30—40 Stück sehr fette schwere Voigtländer Ochsen,

1 Partie fette Schweine,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend öffentlich verkauft werden.

Ein Theil dieses Viehs kann auch nach dem Verkauf gegen ein mäßiges Futtergeld noch eine Zeit lang stehen bleiben.

Eine erfahrene Landwirthschafterin sucht den 1. Juli Condition. Jungfern, Kadendemoisells, Hausmädchen auf Rittergüter ganz passend, suchen bis 1. April Stellung durch Wittwe Kupfer in Merseburg.

**Lehrlings-Gesuch.** In ein Materialgeschäft wird unter annehmbaren Bedingungen zu Ostern er. ein Lehrling gesucht durch den Priv.-Secret. Rindfleisch in Merseburg.

#### Bescheidene Anfrage.

Wollen Sie nicht die Verschen über das Theatrinken beim Ball in Elbitz am 4. Februar weiter forsetzen?

#### Sackkarpen.

Den 19. d. M. sind bis Vormittags 10 Uhr noch circa 25 Schock köstliche starke Sackkarpen à Schock 3 1/2 R zu verkaufen.

Rittergut Dieskau. Findeisen.

**Ein Lehrling der Oekonomie**  
Kann zu Ostern d. J. gegen das gewöhnliche Lehrgeld auf einer Domaine eine gute Anstellung finden. Franfirte Offerten mit A. R. bezeichnet besördert die Expedition des Couriers.

#### Aechten Düsseldorfer Mostich

empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Ernst Fließbach.

**ff. Punsch-Extract**, à Fl. 12 1/2 S,  
**ff. West. Num.**, à Fl. 7 1/2 S,  
empfiehlt Ernst Fließbach.

**Glanzwichse** in Büchsen u. Schachteln, à 1 S, empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes Ernst Fließbach,  
Klausthor-Vorstadt.

In der Baumschule zu Großkaina bei Merseburg sind Süßkirchbäume, wie auch Kefel- und Birnbäume von sehr schönem Wuchse zu verkaufen.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

### Predigt-Anzeige.

Sonnabend den 17. März, Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt im israelitischen Tempel.

### Stadt-Theater in Halle.

Freitag und Sonnabend kein Theater.

Sonntag den 18. März. Auf allgemeines Verlangen zum vierten Male: **Prinz Eugen der edle Ritter**, romant. Oper in 3 Akten von G. Schmidt.

Montag den 19. März. Zum zweiten Male: **Breite Straße u. schmale Gasse** oder **Alles will heirathen**, Original-Lustspiel in 5 Akten von Pallesen.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr endete das irdische Dasein unseres lieben freundlichen Marx nach unaussprechlichen Leiden, 4 Jahre 1 Monat 9 Tage alt. Wir erlauben uns tiefbetrußt dies Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Raumburg a/S., den 13. März 1849.

R. Vogt und Frau.

#### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 10. d. M. Vormittags um 9 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte und Vater, der Custos zu St. Ulrich, Johann Gottlob Schwendler, 63 Jahr 2 Monat alt. Dies zeigen mit tiefbetrußten Herzen die Hinterbliebenen an.

Halle, den 13. März 1849.

Friederike Schwendler, geb. Küssel, als Wittwe.

Caroline Walter geb. Schwendler, Adelheid Rind geb. Schwendler, Hermann und Otto Schwendler, Kinder.

#### Todes-Anzeige.

Gottes allweisem Rathschluß hat es gefallen, meinen innigst geliebten ältesten Sohn Just. Ed. Louis in seinem beinahe 20. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Er starb den 14. d. M. Abends 12 Uhr an der Unterleibschwindsucht. Sanft, geduldig und in Gott ergeben, wie er sich in seiner ganzen Krankheit zeigte, schlief er ein. Wer es weiß, daß Gott vor 8 Wochen meinen 2ten Sohn zu sich gerufen hat, der wird meinen Schmerz und meine Trauer bei diesem neuen Unglücksfalle mitfühlen. Diese traurige Nachricht widmet allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme  
Halle, den 15. März 1849.  
die tiefbetrußte Mutter, verw. Prediger Plenk nebst ihren 3 Kindern.

Deutschland.

Berlin, d. 15. März. In Bezug auf die Eistirung der Justiz-Organisation ist der zweiten Kammer folgender dringender Antrag des Abgeordneten Oberlandesgerichts-Präsidenten Wenzel und Genossen zugegangen. Die Kammer wolle beschließen: es wird durch die Abtheilungen eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorbereitung des anliegenden Gesetz-Entwurfs für das Plenum gewählt.

Gesetz-Entwurf: §. 1. Die Verordnungen vom 2. u. 3. Januar d. J. treten mit dem 1. Mai d. J. auf so lange in Kraft, bis auf verfassungsmäßigem Wege ein Gesetz 1) über die definitive Gerichtseinrichtung, 2) über den Criminal-Prozess, 3) über das Hypotheken-, Vormundschafts- und Kassen-Wesen erlassen ist. §. 2. Der §. 19 der Verordnung vom 2. Januar d. J. tritt außer Kraft, und es treten folgende Bestimmungen an deren Stelle: 1) Wo bereits königliche Kollegialgerichte bestehen, wird diesen die Kompetenz der Kreisgerichte beigelegt. 2) Wo keine dergleichen bestehen, werden königliche Kollegialgerichte eingerichtet. Die Gerichts-Bezirke, in denen gegenwärtig Einzelrichter die Gerichtsbarkeit verwalten, werden einem der sub 1 oder 2 gedachten Gerichte zugeschlagen. §. 3. Die Kosten dieser transitorischen Einrichtung trägt der Staat. §. 4. Der Justizminister ist mit Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Motiv: Die Ausführung der Verordnung vom 2. Januar d. J. steht mit dem 1. April c. nahe bevor. Diese Verordnung steht mit der vom 3. Januar c. in dem nächsten Zusammenhang, denn ohne irgend welche Organisation der Gerichte ist in vielen Bezirken die Ausführung der letzteren ganz unmöglich. Es muß also schleunigst eine Bestimmung getroffen werden. Die Verordnung vom 2. Jan. ist bereits der Ersten Kammer von der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Von mehreren Seiten ist eine Suspension derselben angeregt, in der Ersten Kammer bereits ein Antrag auf Suspension eingebracht. Sollte diese beschlossen werden, so müßte nothwendig auch die Verordnung vom 3. Januar suspendirt werden, weil sich sonst kein Gericht für competent erachten würde, nach den Vorschriften der Criminal-Ordnung zu verfahren. Eine solche Suspension aber ist nicht zu befürworten; damit die Verfassung vom 5. Dezember 1848 realisiert werde, ist es dringendes Bedürfnis, daß 1) die Parrimonial-Gerichtsbarkeit und der erimirt Gerichtsstand wirklich zu existiren aufhören, 2) das öffentliche mündliche Strafverfahren und Schwur-Gerichte ins Leben treten. Die dazu nothwendige Einrichtung der Gerichte darf also nicht verschoben werden. Definitiv kann sie nur durch ein verfassungsmäßig zu Stande gekommenes Gesetz über die Gerichts-Einrichtung und die damit in Zusammenhang stehenden Gesetze über den Civil- und Strafprozeß, das Vormundschafts-, Hypotheken- und Kassenwesen festgesetzt werden. Es kann nicht so lange gewartet werden, bis dies zu ermöglichen ist, deshalb muß irgend eine transitorische Einrichtung getroffen werden. Nur als solche kann die Verordnung vom 2. Januar c. angesehen werden. Kann sie nur diesen Charakter haben, so ist damit der Satz gerechtfertigt, daß sie nicht weiter gehen, daß sie nicht in einem größeren Umfang bestehende Gerichts-Einrichtungen aufheben und neue schaffen darf, als es zur Einrichtung des Zwecks nothwendig ist. Der Gesetzes-Vorschlag soll die Verordnung vom 2. Januar c. auf dieses Maß zurückführen, und doch das Gute, das in ihr ist, aufnehmen.

Berlin, den 9. März 1849.

Wenzel (Ratibor-Cosel). Evelt (Borken-Recklinghausen). v. Borries (Herford). Hermann Hasfeld (Tribitz-Militzsch). Saacke für Glogau. v. Merdel für Liegnitz. Müller für Bries.

Wir theilen unseren Lesern die nachstehende Note mit, durch welche Dänemark die in früher gemeldeter Weise erfolgte Kündigung des Malmöer Waffenstillstandes bei dem preussischen Kabinete motivirt hat. Sie lautet in der Uebersetzung des französischen Originals wörtlich also:

„Der unterzeichnete Präsident des Ministerraths und Präsident der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs von Dänemark ist auf besondern Befehl seines erlauchten Herrn beauftragt, Sr. Exc. dem Grafen v. Bülow, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs von Preußen, folgende Erklärung zu überreichen. In der Ratifizirung des am 26. August zu Malmö abgeschlossenen Waf-

senstillstandes waren Se. Maj. der König von Dänemark und Se. Maj. der König von Preußen von dem Wunsche befehle, die schweren Verwicklungen, welche damals die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens bedrohten, zu vermeiden, und einen gesegneten Zustand der Ordnung in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wieder herzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, zog Ersterer die großen Opfer, welche er sich hierdurch auferlegte, nicht in Betracht. Er hat die eingegangenen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt, und sein ganzes Verfahren trägt den Stempel der allgemeinen anerkannten Treue an sich. (Er beruft sich in dieser Hinsicht mit gutem Gewissen auf die den Waffenstillstand mit unterzeichnet habende (consignataire) Macht. Die Ereignisse der letzten 6 Monate haben gezeigt, wie fruchtlos diese Opfer in Hinsicht auf die innern Zustände der dänischen Monarchie geblieben sind. Anstatt für die Herzogthümer zum Segen, und für den Frieden zur Brücke zu werden, hat die Convention dem Auftruh der Herzogthümer nicht nur neue Nahrung gegeben, sondern ist auch in Deutschland das Signal der bedenklichsten Unordnung geworden. Die Herzogthümer seufzen noch immer unter dem Joch einer aufrührerischen Fraction, welche die Convention dazu benutzte, um sich mit dem Scheine einer legalen Unabhängigkeit zu umgeben, welche aber die beiden Herzogthümer in einen beklagenswerthen Zustand gebracht hat, als derjenige war, unter welchem sie während des Krieges litten. Dies sind mit wenigen Worten die Konsequenzen der Art und Weise, in welcher die Bestimmungen des Waffenstillstandes gemißdeutet, falsch ausgelegt und bis zu dem heutigsten Tage ignotirt wurden. Der Unterzeichnete ist vollkommen überzeugt, daß das Berliner Cabinet mit Bedauern wahrgenommen haben wird, daß trotz seiner gute Dienste die Ergebnisse des Waffenstillstandes hinter den berechtigten Erwartungen der hohen contrahirenden Parteien zurückgeblieben sind. Die wohlverstandenen Interessen der anderen Regierungen nicht minder, als diejenigen, welche der väterlichen Sorgfalt des Königs anvertraut sind, machen es seiner Majestät zur heiligsten Pflicht, einem Stande der Dinge ein Ende zu machen, der König diese Aufgabe verabsäumte, würde er von dem Pfade weichen, welcher von den Regierungen, den Erhalterinnen und Freundinnen der Ordnung, mit so weiser Ausdauer betreten ist, und würde seinen Beruf, die Prinzipien der Legitimität aufrecht zu erhalten, sein getrautes Volk wie die Unabhängigkeit und die Rechte der durch vorhandene Tractate errichteten und garantierten dänischen Monarchie zu schützen, nur unvollkommen erfüllen. Der Unterzeichnete hegt die Ueberzeugung, daß das Berliner Cabinet die Motive richtig würdigen wird, welche Sr. Majestät anrathen, nicht eine Convention zu verlängern, die seiner freien Handlungsweise Hindernisse in den Weg legt, und ihn der Mittel beraubt, in einem Theile seiner Staaten die Anarchie zu unterdrücken und seine getreuen Unterthanen wieder unter seinen königlichen Schutz zurückzuführen. In Erwägung dieser Gründe, hat der König dem Unterzeichneten befohlen, zu erklären, daß Se. Maj. sich veranlaßt sieht nach Ablauf des siebenmonatlichen zu Malmö geschlossenen Waffenstillstandes gedachte Convention am 26. März ertöschen zu lassen. Wenn indeß noch vor Ablauf dieses Tages präliminäre Friedens-Artikel in den Herzogthümern eine der Würde und den Rechten des Königs angemessenere Lage der Dinge herbeiführen und derselben außerdem die nöthigen Garantien geboten wurden, so ist die Regierung Sr. Maj. keinesweges abgeneigt, dem von diesem Standpunkt aus gemachten Vorschlägen eine reifliche Würdigung angedeihen zu lassen. Der König ist im Voraus überzeugt, daß Sr. Maj. der König von Preußen die friedlichen Absichten des Königs, so wie des letzteren Wunsch, freundschaftliche Verhältnisse zwischen Preußen und Dänemark zu erhalten, nicht verkennen werde. — Nachdem zwischen den beiden Höfen der regelmäßige Verkehr eine Unterbrechung erlitten, wird der Baron Karl v. Plessen, Kammerherr des Königs und jetzt Spezialgesandter in Berlin, die Ehre haben, gegenwärtige Erklärung Sr. Excellenz dem Grafen v. Bülow mit der Bitte zu überreichen, daß er dieselbe unverzüglich seiner Regierung mittheilen möge. Baron v. Plessen ist in gleicher Weise ermächtigt, die Antwort zu empfangen, welche das Berliner Cabinet durch ihn an den Unterzeichneten sollte gelangen lassen wollen.

Kopenhagen, d. 23. Febr. 1849.

etc. A. v. Moltke.“

Weimar, d. 7. März. Nach einer heutigen amtlichen Bekanntmachung soll den wieder in größerer Anzahl nach der französischen Gränze eilenden Polen der Durchzug durch das Großherzogthum versagt werden, weil sie in das Innere von Frankreich nicht zugelassen würden. Sie sollen deshalb gleich an der Gränze zurückgewiesen werden.

## Bekanntmachungen.

### Getreide-Verkauf.

Von dem auf hiesigen Böden aus der Erschüttung des Jahres 1848 lagernden Zinsgetreide sollen auf

**Donnerstag den 5. April  
Vormittags 11 Uhr**

an hiesiger Rentamtsstelle

300 Berliner Scheffel Roggen,

50 Berliner Scheffel Gerste,

1000 Berliner Scheffel Hafer,

entweder in einzelnen Partien oder im Ganzen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag wird ertheilt, wenn die Gebote den niedrigsten hiesigen Marktpreis erreichen.

Kauflustige können das zum Verkaufe bestimmte Getreide von jetzt an hier in Augenschein nehmen, auch die Verkaufsbedingungen einsehen.

Weißenfels, den 12. März 1849.

**Königl. Rent-Amt.**  
Weinhold.

Eine neue Sendung beste bairische Schmelzbutter empfangen und empfehlen zu ermäßigten Preisen

**Weise & Pfaffe.**

Eine gute Büsch-Büchse ist zu verkaufen im Neumarkt-Schießgraben.

## Verpachtung.

Endesgenannter beabsichtigt seine hieselbst gelegene Kunst-, Waid- und Schönfärberei, verbunden mit Schwarzfärberei und Druckerei, nebst den dazu gehörigen Lokalien und dem zur Färb- und Druckerei gehörigen vollständigen Geräthe, von Ostern dieses Jahres ab, auf 6 oder 12 Jahre, aus freier Hand unter sehr billigen und annehmbaren Bedingungen zu verpachten.

Pachtlustige können die Bedingungen hier einsehen, oder aber auch gegen Erstattung der Kopialien übersendet erhalten.  
Düben, den 13. März 1849.

F. D. Wahlis.

## Erwiderung.

Wenn aber ein Wolf durch einen Fuchs, den eine Heerde abschickt, überredet wird sich ihr zu nahen, um in die ausgelegten Schlingen zu gerathen! dann wehe dem Wolf.

Bei Pfeffer in Halle erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Die Bildung der Zweiten  
Kammer Preußens auf  
dem Grunde organischer Glie-  
derung des Volkslebens.**

Preis 6 Sgr.

In einer hiesigen lebhaften Vorstadt sind einige freundliche Wohnungen nebst Gartenbenutzung, Boden, Schuppen ic., zu denen auf Verlangen auch Pferde stall gegeben wird, an achtbare Familien für einen soliden Preis zu vermieten. Näheres in der Wolff'schen Leihbibliothek.

## Saamen-Verkauf.

Auch ich habe wieder in diesem Jahre Rothe Kopfkleeaat in frischester Waare, so wie ächte französische Luzerne und Halberstädter Turnipsterne.

Löbejün, den 15. März 1849.

L. Stockhinger.

## Gasthofs-Verkauf.

Ein in einer Nachbarstadt an einer frequenten Straße gelegener, in guter Nahrung stehender Gasthof, mit einem großen Garten, Regelebahn und einer Delmühle, mit welchem noch ein rentables Nebengeschäft verbunden ist, soll veränderungshalber bald möglichst aus freier Hand verkauft werden. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre O. L. Delitzsch posto restante erbeten.

Es wird ein Schulamts-Candidat unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Das Nähere beim Apotheker Licht in Gräfenhainchen.

## Historische Schriften von W. H. Prescott.

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Geschichte der Eroberung von Peru.** Mit einer einleitenden Uebersicht des Bildungszustandes unter den Inkas. Aus dem Englischen übersetzt. Zwei Bände. Mit einer Karte von Peru. Gr. 8. Geh. 5 Thlr.

**Geschichte Ferdinand's und Isabella's der Katholischen von Spanien.** Zwei Bände. Gr. 8. 1843. 6 Thlr.

**Geschichte der Eroberung von Mexico.** Mit einer einleitenden Uebersicht des frühern mexicanischen Bildungszustandes und dem Leben des Eroberers Hernando Cortez. Zwei Bände. Mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 8. 1845. 6 Thlr.

Bei **Friedrich Fleischer** in Leipzig ist neu erschienen: **Becker, W. A., Gallus**, oder römische Scenen aus dem Zeitalter August's. Zur genaueren Kenntniss des römischen Privatlebens. Zweite sehr vermehrte und berichtigte Ausgabe von Dr. **Wilh. Rein**. 3 Bände. Mit vielen eingedr. Holzschnitten und lithogr. Tafeln.

Preis 5 1/2 Thlr.

Hatte schon die erste Auflage dieses wichtigen Werkes sich eines so allgemeinen Beifalls zu erfreuen, so wird dasselbe auch der gegenwärtigen, als eines durch den unermüdeten Fleiss des Herausg. so vervollkommenen Werkes, gewiss nicht versagt werden.

Dabei wird auch auf das früher von dem verstorbenen Prof. **Becker** herausgegebene Werk:

**Charikles.** Bilder altgriechischer Sitten. Zur genaueren Kenntniss des griechischen Privatlebens. 2 Bände mit Kupf. Preis 4 3/4 Thaler

als ein interessantes Seitenstück zu dem obigen Werke, aufmerksam gemacht.

Am 9. März d. J. schied ich aus der unter der Firma **Friedr. Schröter & Co.** in Brehna bestehenden Geschäfts-Verbindung und betreibe in Gemeinschaft mit Herrn **Franz Laage** die Cigarren-Fabrikation unter der Firma:

**Ferd. Schrader & Comp.**

auf hiesigem Platze unausgesetzt fort.  
Halle a. S., den 13. März 1849.

**Ferdinand Schrader.**

In Bezug auf obige Anzeige bitten wir um gütiges Vertrauen und Wohlwollen, das wir durch streng reelle und billige Bedienung immer würdigen werden.

**Ferd. Schrader & Comp., am Kl. Berlin.**

Gebauer'sche Buchdruckerei.